



ZUM ERSTEN MAL SEIT 1949 GRIFFEN DIE MASSES WIEDER AKTIV IN DEN WAHLKAMPF EIN



Nr. 34 2. 10. 69 50 Pfennig



UNSERE INTERPRETATION DER WAHLERGEBNISSE:

29. Sept. 69

Am Ende der Wiederaufbauphase der westdeutschen Wirtschaft hat die CDU nicht mehr das Vertrauen der gesamten Kapitalistenklasse...

Die militanten Aktionen der Außerparlamentarischen Opposition machten den Herren v. Thadden & Strauß einen roten Strich durch die Rechnung...

Die bürgerliche Presse behauptete in den letzten Wochen unauffällig, daß die Kampfaktionen der ApO gegen die NPD diese Partei aufwerte...

Die DKP (ADF) hat die Prinzipien des "revolutionären Parlamentarismus" wie sic auf dem 3. Weltkongreß der Komintern entwickelt...

Falls die SPD wieder in die Regierung geht, wird sich für die Arbeiterklasse in den bevorstehenden Lohnkämpfen bald zeigen, daß die SPD zwar geschickter argumentiert...

Es ist kein Zufall, daß in dem Moment, wo die CDU an den kapitalistischen Widersprüchen zerbricht, die NPD auf die Bühne tritt...



STATT WAHLKAMPF

KLASSENKAMPF

Die Probleme der de-facto Aufwertung der DM behandelt "883" in Nr. 35

reproduktion + druck: zahl-wienern bln 47 6872902



# STREIK BEI DER BVG

Am Donnerstag letzter Woche griff die Streikwelle auf Westberlin über. Am frühen Morgen beschlossen die Arbeiter der Müllabfuhr spontan nicht auszufahren. Am Vormittag setzte sich der wilde Streik im Betriebsbahnhof der BVG Cicerostraße fort und hatte sich in den Nachmittagsstunden auf die Mehrzahl der Buslinien und für zwei Stunden lang auf den gesamten U-Bahnverkehr ausgedehnt.

Als Ursache des spontanen Streikausbruchs wurde offensichtlich die am Tage zuvor geäußerte ministerielle Ablehnung einer Aufnahme von Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst noch vor den Bundestagswahlen bezeichnet. Diese Deutung wurde verstärkt durch die von der Gewerkschaft ÖTV erhobene Forderung nach Lohnerhöhung von DM 100.-.

So konnte die "BZ" in ihrer Ausgabe am Freitag die in der Arbeiterschaft verbreitete Sympathie mit den streikenden Arbeitern der BVG dadurch unterlaufen, daß sie die im Vergleich zur Berufsqualifikation verhältnismäßig hohen Löhne in der BVG veröffentlichte, die sie zudem tunlichst vergaß, nach Dienstalter, Kindergeld und betrieblichen Zulagen aufzuschlüsseln. "BZ" und ÖTV verschleierten beide auf ihre Weise die seit langem (mindestens einem Viertel Jahr) sich steigende Unruhe, die mit den besonderen Arbeitsbedingungen in der BVG zusammenhängt und die zu einer Streikbereitschaft unter der Belegschaft geführt hat. Den Streik auszulösen bedurfte es nur eines Anlasses: eine Streikwelle und eine zugespitzt verlaufene Personalversammlung auf dem Betriebsbahnhof Cicerostraße.



## 1. Die Arbeitszeit

Der Normalbeschäftigte (Fahrer/Schaffner) bei der BVG kann zwischen zwei Arbeitszeiteinteilungen wählen, dem "großen Turnus" und dem "Nebenturnus" oder "geteilter Turnus" (GT). Der große Turnus umfaßt sieben Tage Arbeit und daran anschließend zwei freie Tage. Am ersten Arbeitstag beginnt der Dienst mit einem Spätdienst (von etwa 17-18 Uhr bis 1-2 Uhr nachts) und endet am letzten Arbeitstag mit einem Früh- oder Nachtdienst (Arbeitschluß etwa 12 Uhr bei Nachtdienst etwa 5,30 Uhr). Die Höchstdauer einer Schicht ist im Tarifvertrag auf acht Stunden 40 Minuten festgelegt; im allgemeinen beträgt die Schichtdauer etwa acht Stunden. Zwischen zwei Schichten muß eine gesetzlich vorgeschriebene Mindestruhe von zehn Stunden eingehalten werden. Hinzu kommen 20 Minuten Vorbereitungs- bzw. abrechnungszeit für den Schaffner, entsprechende Zeit für Vorbereitung und Abstellung des Fahrzeugs für den Fahrer.

Diese Schichteinteilung hat erstens zur Folge, daß die Arbeiter einem ständig wechselnden Schlaf- und Mahlzeitenrhythmus unterliegen, und daß zweitens tatsächliche Freizeit nur an den freien Tagen und vor dem ersten Spätdienst und nach dem letzten Dienst verbleiben.

von der Angst vor Verspätung überschattet ist, die in der BVG besonderen Sanktionen unterliegt (s. u.). Viele Arbeiter verschlafen diese Zeit, um abends fernsehen zu können.

Trotz der dargestellten Nachteile ist der Andrang zum GT groß, weil viele Arbeiter gern mit ihren berufstätigen Frauen und Kindern wenigstens das Wochenende gemeinsam verbringen möchten, und weil die Arbeitszeit sich nicht ständig verändert. Deshalb kann nur ein Teil der Bewerber im GT aufgenommen werden. Die Auswahl erfolgt im allgemeinen nach Dienstalter. In beiden Dienstzeiteilungen (großer Turnus und Nebenturnus) ist die Zahl der arbeitsfreien Tage im Vergleich zur Privatindustrie kleiner. (115 Tagen in der Industrie stehen nur 80 freie Tage in der BVG gegenüber.)

ten zwangsläufig entstehende Ruckeln des Wagens 8 Stunden lang in den Beinen abzufangen. Die Wagen sind entgegen den gesetzlichen Bestimmungen aufgrund von Sondergenehmigungen nicht mit einer Lenkhilfe ausgestattet. Das Fehlen einer Lenkhilfe erhöht nicht nur den körperlichen Arbeitsaufwand des Fahrers, sondern macht auch das Festhalten des Lenkrades fast unmöglich, wenn der Fahrer vorsehentlich einen Ziegelstein überfährt oder die Bordsteinkante mit dem Vorderrad streift. Dadurch verursachte Unfälle werden ausschließlich dem Fahrer angelastet und haben häufig eine Dienstdegraderung zur Folge.

Die meisten alten Wagen entwickeln im Inneren überlaute Fahrgeräusche, die bei den Veteranen noch durch allerlei Klappergeräusche verstärkt werden. Sind diese schon dem Fahrgast lästig, der nach 20 oder 30 Minuten den Wagen wieder verläßt, so sind sie als Bauergeräusche während 8 Stunden für den Fahrer fast unerträglich.

Die BVG ist berpflichtet, dem Fahrpersonal an den Endstellen ausreichende Austretmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Dieser Pflicht kommt sie auf vielen Linien dadurch nach, daß sie mit Gaststätten einen Toilettenmitbenutzungsvertrag abschließt. Diese Toiletten sind dann nicht ganztägig und nicht an allen Wochentagen zugänglich. An einigen Endstellen (besonders Endstellen von Einsatzwagen mit verkürzter Linienführung) gibt es überhaupt keine Austretmöglichkeit. Die BVG-eigenen Toiletten an den Endstellen und auf den Betriebshöfen zeichnen sich durch das Fehlen von Toilettenpapier und durch hygienisch unzumutbare Verschmutzung aus.

Die Kantinen auf den Betriebshöfen sind nur 8 Stunden lang (8-16 Uhr) geöffnet, obwohl die BVG ein rund-um-die-Uhr-Betrieb ist. Sie sind zusätzlich personell unterbesetzt und der dort erhältliche Imbiß ist schlecht und nicht billig.

Die durch die aus Kostensparnis des Betriebs künstlich verschlechterten Arbeitsbedingungen (Ersatzberufskrankheit und Gesundheitsgefährdung) besonders bei den älteren Arbeitern, die keine Möglichkeit mehr haben, den Arbeitsplatz zu wechseln. Da aber die Tätigkeiten als BVG-Fahrer und -Schaff-

ner nicht als Berufe anerkannt werden, gibt es arbeitsrechtlich auch keine Berufsinvaldizität oder Berufsinvaldizität und daraus ableitbare Ansprüche auf entsprechende Sozialleistungen.

## 3. Die Arbeitsbedingung

gen

Die Fahrzeiten sind auf den meisten Linien sehr knapp. Die BVG ist stolz darauf, einen besonders schnellen innerstädtischen Autobusverkehr zu haben. Die Folge ist eine besonders hohe nervliche Belastung des Fahrers. Er muß im dichten Verkehr den Sicherheitsabstand auf ein Minimum reduzieren, um möglichst schnell vorwärts zu kommen und den Fahrplan einhalten zu können. Jede Verlängerung

## 2. Der Arbeitsplatz

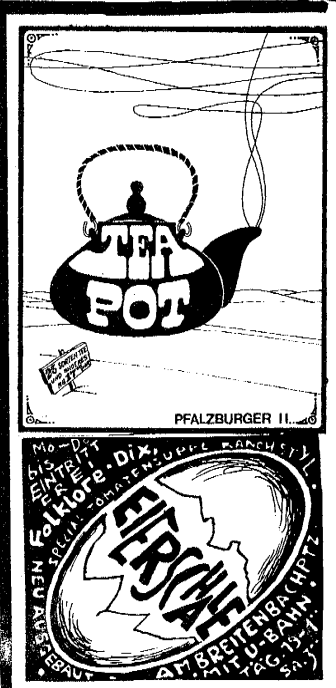
Die Fahrzeuge des Autobusverkehrs - ausgenommen die Doppeldeckerreinmannwagen - sind größtenteils überaltert, einige älter als 15 Jahre, und technisch unzureichend ausgestattet. Die technische Ausstattung erfüllt an vielen Stellen nicht einmal die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen. Die Nichterfüllung gesetzlicher Bestimmungen ist möglich, weil die BVG viele kostensparende Sondergenehmigungen besitzt. So haben immer noch viele Wagen eine offene Plattform, so daß der Arbeitsplatz des Schaffners nicht nur gefährlich, sondern im Winter auch hirend kalt ist. Auch bei Wagen mit Plattformtür ist die Heizung völlig unzureichend und entspricht nicht den Möglichkeiten der Technik.

Obwohl es für Autobusse geeignete Kupplungsfreie Automatikgetriebe schon lange gibt, haben viele Wagen noch ein Schaltgetriebe. Das Kupplungspedal hat an diesen Wagen einen Gegenruck von 40 Kilogramm und muß in Hinterrichtung 1.500 bis 3.000 mal in einer Schicht getreten und während des Stehens an Haltestellen und Ampeln durchgetreten gehalten werden.

Aber nicht nur der Fahrer leidet unter dem Schaltgetriebe, der Schaffner hat das beim Schal-

## Der Nebenturnus oder geteilter Turnus (GT)

Um den erhöhten Personalbedarf während des Berufsverkehrs zu decken, hat die BVG den sogenannten "geteilten Turnus" eingerichtet. Die Arbeiter im "geteilten Turnus" fahren montags bis freitags zwei Diensteile von zusammen acht Stunden im Früh- und Nachmittagsberufverkehr. Sie haben jeden zweiten Samstag und jeden Sonntag und Feiertag frei. Der geteilte Turnus wird durch eine Zusatzzahlung honoriert. Der Tagesverlauf des im GT Beschäftigten ist durch seine Arbeit total festgelegt. Wenn er abends nach Hause kommt, ist er völlig erschöpft und muß bald schlafen, da sein Dienst bereits wieder um 5 Uhr beginnt. (Die Aufschneidzeit liegt je nach Anfahrzeit 1 bis 1 1/2 Stunden früher). Die Zwischenzeit zwischen den Diensteilen beträgt zwischen 2 1/2 und 6 Stunden und reicht gewöhnlich nicht für Freizeitunternehmungen aus, insbesondere deshalb nicht, weil jede Beschäftigung



# BVG-STREIK (Fortsetzung)

der Fahrzeit geht auf Kosten der dringend benötigten Pausen an den Endhaltestellen. Bspw. werden der Fahrer bei der Betriebsleitung über zu knapp bemessene Fahrpläne werden regelmäßig durch Aussagen von Verkehrsmeistern in Zivilkleidung, die die Fahrpläneinhaltung der Busse etwa aus Hauseingängen heraus beobachten, demontiert.

Das dichte Fahren wiederum hat ein häufigeres und plötzlicheres Bremsen zur Folge, was die Sicherheit der Fahrgäste gefährdet. Der Sturz eines Fahrgastes gilt als Unfall, muß der BVG gemeldet werden, und wird wiederum dem Buspersonal schuldhaft angelastet.

Im Linienverkehr ist ein Sechstel der Arbeitszeit als Pausenzeit gesetzlich vorgeschrieben. Der BVG ist es in ihrer Fahrplangestaltung gelungen; zusätzliche Pausenzeiten zu sparen und auf die gesetzlich vorgeschriebene Zeit einzuschränken. Um die Arbeitszeit möglichst vollständig zu füllen, wird das Personal innerhalb einer Schicht oft auf mehreren Linien nacheinander eingesetzt. Die Zeiten, um von einer Linie auf eine andere zu gelangen, sind genau berechnet und auf ein Minimum reduziert. Ein Computer hat inzwischen die durch den Turnus nicht ausgefüllten Zeiten, die zusätzliche Pausen und Reservecdienste der Arbeiter ermöglichten, weitgehend ausgeschaltet, so daß ein im Berufsverkehr aus technischen Mängeln ausfallender Bus nicht ersetzt werden kann.

pfehlung zur Ausbildung als Kassenschaffner, Dienstzeuteller usw. Der Aufstieg ist mit einer Anwartschaft auf den Angestelltenstatus verbunden.

## 5. Das besondere Kurrierungssystem der Gewerkschaftsfunktionäre

Die gewählten Betriebsräte, die bei der BVG Personalräte genannt werden, werden von der Verwaltung dadurch korrumptiert, daß sie regelmäßig nach Ablauf ihrer Amtszeit, an der sie von der Arbeit freigestellt sind (der stellvertretende Personalrat hat 2 bis 4 Stunden zu arbeiten), zur Ausbildung als Verkehrsmeister empfohlen werden. Damit rückt der Arbeiterfunktionär in den Angestelltenstatus und in die Rolle des Vorgesetzten auf. Es ist einsichtig, daß diese gewählten Arbeitervertreter ihre Möglichkeiten zum Widerstand gegen die Verwaltung grundsätzlich eng auslegen oder garnicht wahrnehmen.

So nimmt es auch nicht Wunder, daß die Beschwerden der Arbeiter über die Arbeitsbedingungen grundsätzlich nicht über die Instanzen dieser Funktionäre hinausgelangen. Die Arbeiter wissen, daß ihre Funktionäre nichts für sie tun und haben sich auch nicht gewundert, als diese bei Ausbruch des Streiks zumeist fluchtartig die Betriebshöfe verließen.

## 6. Die Folgen der Wirtschaftszyklen auf die Arbeitssituation in der BVG

Trotz der schlechten und repressiven Arbeitslage in der BVG besaß der "Beruf" noch ausreichend Anziehungskraft bis zur Rezession 1966/67. Die für einen ungelerneten Arbeiter relativ hohen Löhne, die innerbetrieblichen Zulagen wie Kindergeld schon vom ersten Kind an und insbesondere die Sicherheit des Arbeitsplatzes verliehen dem Beruf eine Attraktivität. Die inflationäre Entwicklung minderte aber nicht nur die Reallöhne, in der Rezession erfuhren die Arbeiter auch, daß ihr Arbeitsplatz keineswegs gesichert ist.

Die Rezession stellte eine aus der Industrie entlassene Reserve für die BVG, die es dieser ermöglichte, alle gesundheitlich schwachen, häufig zuspätkommenden oder sonstige mißliebigen Arbeiter zu entlassen. Die Abwanderung aus der BVG in der steigenden Konkurrenz durch Arbeitskräftebedarf in der Industrie suchte sie durch Rationalisierung im Betrieb wettzumachen. Seither stellt die Arbeitsplatzsicherheit keine Kompensation mehr für die schlechten Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten dar. Die wachsende Unruhe in der Arbeiterschaft war daher nicht primär durch die Lohnsituation verursacht, und die sich artikulierenden Forderungen richteten sich daher auch nicht auf Lohnerhöhungen, sondern auf Verlängerung der Freizeit zwischen den Schichten, auf großzügigere Gestaltung der Fahrpläne, auf Mitwirkung an der Schichtenteilung, auf die Nichtanrechnung der freien Sonnabende auf den Urlaub, und erst in letzter Linie auf die im Zuge von Inflation und steigenden Profiten selbstverständliche Anhebung der Löhne.

## 7. Verlauf des Streiks

Am 18. 9. fand auf dem Betriebshof Cicerostraße eine Personalversammlung statt, auf der sich der Unmut der Belegschaft artikuliert. Als die Belegschaft aufgrund von Äußerungen der auf dieser Versammlung anwesenden Vorgesetzten, die nicht wörtlich festzustellen waren, begriff, daß sich kampflös an den bestehenden Arbeitsbedingungen ändern würde, beschloß sie zu streiken. Dieser Streik kam spontan und ohne Mitwirkung der ÖTV zustande.

Zu dieser Zeit war der Frühberufsverkehr bereits vorbei und die Linienwagen auf der Strecke. In Selbstorganisation setzten daraufhin einige Betriebsangehörige ihre auf dem Kurfirferstand am fahrenden Kollegen von dem Streikbeschluss in Kenntnis. Diese fuhren zum Betriebsbahnhof zurück, so daß gegen Mittag der Autobusbetrieb auf dem Kurfirferstand praktisch ruhte. Da der Streik jedoch spontan und völlig unorganisiert war und die Kommunikation unter den Betriebsangehörigen durch ihre Isolation am Arbeitsplatz schlecht ist, breitete sich der Streik trotz allgemeiner Streikbereitschaft nur ganz allmählich aus. Die Kommunikation über Funk, die für die Einmannwagen besteht, wurde nur unzureichend genutzt und außerdem durch Demontis der Funkzentrale wirkungslos. Am späten Nachmittag hatte der Streik jedoch fast alle Linien erfaßt bis auf einige in den Außenbezirken, die am Abend von der Arbeitsniederlegung ihrer Kollegen noch nichts wußten.

## 8. Mängel der Organisation und warum der Streik am Freitag nicht weitergeführt wurde.

Die Mängel der Organisation wurden während des Streikverlaufs ganz offensichtlich. Die Arbeiter der Cicerostraße informierten zwar die Kollegen ihres eigenen Betriebsbahnhofs, dachten aber nicht daran, die Kollegen der sieben übrigen Berliner Betriebsbahnhöfe zu unterrichten. Die Forderungen an die Gewerkschaften wurden von der Belegschaft des Betriebsbahnhofs Cicerostraße formuliert, aber es wurde nichts unternommen, für Öffentlichkeit dieser Forderungen zumindest in anderen Betriebsbahnhöfen zu sorgen. Der Mangel an Organisation ermöglichte der ÖTV die noch am Donnerstag einsetzende erfolgreiche Abwägungsstrategie. Mit einem Aufruf zur Fortsetzung der Arbeit am Freitag und der gleichzeitigen Ankündigung von Verhandlungen am Montag erreichte sie den Streikabbruch. Am Montagmorgen war dann folgender Anschlag der ÖTV am Gewerkschaftsbrett zu lesen:

PIZZA - SPAGHETTI - RAVIOLI  
usw.  
BEKOMMT IHR  
bei HARRY  
Berlin-Tiergarten  
Jagowstr. 14  
Nähe Stud.heim  
Siegmundshof

POP MUSIK POSTERS  
T. 881 7356  
JEDE WOCHE NEU  
PARIS LONDON  
SCHNAPS  
GRATIS  
UHLANDSTR. 56

"Liebe Kollegen, am Montag kamen die Vorsitzenden der Gewerkschaftskommissionen und der Personalräte aller Betriebsstellen (Fahrdienst und Technik) im ÖTV-Haus zu einer Sondersitzung zusammen. Es wurde nochmals über unsere Forderungen und die gegenwärtige Situation gesprochen. Die Sitzung wurde nach der durch Fernschreiben aus Stuttgart durchgegebenen Meldung, wonach die große Tarifkommission der ÖTV und der VKA (Verband kommunaler Arbeitgeber) am Mittwoch zusammentreten werden, beendet. Damit sehen die Funktionäre ihre Forderung nach sofortigen Verhandlungen erfüllt. Im Interesse der Bemühung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst hoffen wir daß es am Mittwoch zu den von uns gewünschten Vereinbarungen kommt." Entweder hatten die Funktionäre von der Belegschaft nicht verstanden, oder sie spekulierten auf die Unwissenheit der Arbeiter, auf welchen Ebenen welche Forderungen verhandelt werden können. Verhandelt wurden in Stuttgart nur die überregional festgelegten Tarife, nicht verhandelt werden können die innerbetrieblichen Regelungen, die von der ÖTV mit den jeweiligen Verwaltungen des öffentlichen Verkehrs ausgefochten werden müssen, und diese Regelungen ging und geht es den Arbeitern der BVG.

## 4. Besondere Unterdrückungsmethoden und Vergünstigungen bei der BVG

Tritt ein BVG-Arbeiter seinen Dienst verspätet oder garnicht an, so wird ihm nicht nur wie in der Privatwirtschaft die verbleibende Arbeitszeit von seinem Lohn abgezogen (der abgezogene Lohn wird auf eine halbe Stunde aufgerundet, während zusätzl. liche Arbeitszeit nach Minuten vergütet wird), sondern er hat sich zusätzlich einer besonderen Zeremonie zu unterziehen: Er wird zum Vorsteher seines Betriebshofes zitiert, bekommt ein Formular, auf dem seine Verspätung eingetragen ist, vorgelegt und hat sich zu rechtfertigen. Der Dienstschluss um 18 Uhr und die dazwischenliegende

kurze Freizeit bis zur neuen Schicht um 4.20 Uhr werden nicht als Grund akzeptiert. Der genannte Grund wird von Vorsteher in das Formular eingetragen und dieses im Beisein des Delinquenten mit der fortlaufenden Nummer seiner Versäumnisse versehen und zur Personalakte gelegt. Dem Arbeiter ist klar, daß diese Zettel zu seinem Nachteil verwandt werden können, z. B. um seine durch Rationalisierung oder durch antisoziales d. h. politisches Verhalten verursachte Entlassung zu begründen. Sie können aber auch dazu verwandt werden, ihn von Vergünstigungen ausschließen. Der terroristische Mechanismus besteht aber in der willkürlichen Handhabung. Niemand weiß, welche Anzahl von Versäumnissen als tragbar gilt. Ähnlich wird bei verschuldeten Verkehrsunfällen der schuldige Fahrer verhört und ein entsprechender Aktenvermerk bei der Personalakte angelegt. Im günstigen Falle wird ihm eine Belehrung erteilt, die er quittieren muß, im ungünstigen Fall wird er zum Hofkellner oder Kellenheber bei der U-Bahn degradiert.

Umgekehrt wird besonderes Wohlverhalten durch Privilegien honoriert. Wohlverhalten besteht nicht nur aus pünktlichem und ordnungsgemäßen Versehen des Dienstes, sondern auch aus hüflichem Grüssen von Vorgesetzten bis zur Denuntiation von Kollegen. Die Privilegien reichen vom Einsatz im Hofdienst, der durch ruhigere Arbeit und gleichmäßige Arbeitszeiten ausgezeichnet ist, bis zur Em-

ES GIBT SOZIALISTISCHE  
DIE ERSTE SOZIALISTISCHE  
schneiderei !!  
BERLIN-105 UHLANDSTR. 52

BRENSCHER  
Platzburger  
Straße 20  
BERLIN 81  
20 in- und ausländische Tageszeitungen  
40 Zeitschriften  
7 verschiedene Biere  
7 Wodka-Sorten  
4 Fernsehprogramme  
UNDOGMATISCHE KNEIPE FÜR LINKE LEUTE  
täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet  
Sonntags nie!  
Tel. 86 29 14

1 BERLIN 41  
KAISEREICHE  
Eva's POSTERSHOP  
KRIMSKRAMS  
POSTER  
BILDER  
Sedmuck  
& RINGE  
& KETTEN

wohithat'sche buchhandlung  
artur zemisch - gegründet im jahre 1895  
1 Berlin 41, (Friedenau) rheinstraasse 11 - telefon 88 88 00  
Reichskabarett  
1 - 15, LUDWIGKIRCHHOFF, 6. Tel. 881 08 17, theil. aus. No. 2090  
Programme: ALLES HAT SEINE GRENZEN!  
Fr. Sa: 23 Uhr Insterbürg & Co. 12. Sa. So. 21 Uhr  
BERLINER FILM-COOP JEDEN MONTAG 20 u. 23 Uhr

# Woodstock

über woodstock von andrew kopkind  
(rolling stone nr. 42)



sich positiv auf den kartenverkauf aus, denn das festival sollte von vornherein 40 meilen weiter weg in walkill stattfinden. anfang des sommers schien woodstock das super-rock-festival aller zeiten zu werden und die organisationen eines dutzend anderer sommerfestivals bemühten sich fieberhaft, an diesem boom von publicity und begeisterung teilzuhaben: rockmusik live oder auf platten ist immer noch einer der neuen kultur zu ziehen, zusammen mit boutiquekleidern und schmuck, posters, drogen und tipzubehör, dem esquire, zig-zag-papers und sara-lee-kuchen. aber das woodstocktreiben beunruhigte die einwohner von walkill und schließlich wurde das ganze durch eine verordnung verboten. andere gemeinden waren jedoch entweder weniger stur oder habgieriger: an dem tag, an dem die absage aus walkill vorlag, erhielten die organisatoren sechs weitere sichere platzangebote. innerhalb einer einmonatigen vorbereitungszeit wählte die woodstock ventures inc. schließlich die 600 acres-farm von yasgur mit einigen angrenzenden gebietennam white lake, new york, aus.

von anfang an mußten sich die organisatoren mit dem praktischen problem der kontrolle auseinandersetzen. berkeley und chicago waren für sie beispiele jugendlicher massen, die bei der geringsten oder auch ohne jede provokation durchdrehten. die organisatoren befragten daher 800 außer dienst gestellte polizisten aus new york, um eine sicherheitstruppe aufzustellen. (fragebogenfrage: was würden sie tun, wenn ein jugendlicher auf sie zukommt und ihnen marijuanauch ins gesicht bläst? falsche antwort: ihn zusammenschlagen. richtige antwort: tief einatmen und lächeln) schließlich wählten sie 300 davon aus und verpassten ihnen uniformen. aber in der letzten minute mußten sie auf druck der örtlichen polizei abgezogen werden und die organisatoren mußten aufseher, lehrer und andere leute aus der umgebung aufstellen.

die leute in der gegend waren nicht besonders davon begeistert und yasgur wurde von einigen nachbarn wegen dieser vermietung (50000 dollar) an woodstock angegriffen. aber schließlich trug das profittotif den sieg davon. ein leserbriefschreiber schrieb an die monicellozeitung: "es ist schließlich max's sache, wie max aus seinem stück land ein paar dollars rausschlägt; dann sollen sie lieber die gelegenheit für sich selber nutzen. sie können schließlich campingplätze vermieten oder gar wasser oder sprudel verkaufen." geschäftsleute setzten gegen die angst vor hippies das versprechen reicher verdienste: "einige dieser leute sind kurzfristig und verstehen nicht, was diese kinder tun", sagt einer. "ergebnis wird ein wirtschaftlicher aufschwung für unsere gegend sein, ohne daß das den steuerzahler einen pfennig kostet."

die polizeitruppe durfte niemanden festnehmen und keine gewalt anwenden. sie sollten nur dasein mit ihren roten leuchtenden henden mit dem aufgedruckten friedenssymbol und sollten den verkehr lenken und in notfällen aushelfen. die eigentlichen ordnungsaufgaben wurden von mitgliedern der hog-farm-kommune übernommen, die, zusammen mit anderen hippies, die sich aufs land zurück gezogen hatten, in einem gecharterten flugzeug und dann vom kennedyairport in psychedelischen bussen ankamen. das größte problem des festivals, das aufrechterhaltender ordnung, enthielt auch seinen hauptwiderspruch.

wie konnte man die neue kultur vorantreiben und dadurch von ihr profitieren und sie zur gleichen zeit kontrollieren, das woodstock abendteuer war ein test für die fähigkeiten des fortgeschrittenen kapitalismus, gleichermaßen die aufständigen energien, die sein system hervorbringt, zu kontrollieren und davon provit ziehen. "schwarzer" kapitalismus, die massenindustrie, "orzhistorische technologie und die wirtschaftliche entwicklung der dritten welt sind andere, aber ungenauere modelle. hier fand es auf einer stelle an einem wochenende statt. dieses makrokosmische system würde zusammenfallen, wenn woodstock ventures den überblick verlieren oder die kontrollmechanismen ausfallen würden.

die organisatoren müssen die verantwortung gespürt haben, die sie trugen, sie wandten alle möglichen spielarten der kooperationstheorie an. SDS, newsreel und untergrundzeitungen erhielten tausende von dollar, damit sie an diesem festival teilnahmen. man gab ihnen eine platz, den sie sich selbst aussuchen konnten für eine bewegungsstadt "movement-city" und man wollte ihre hip-legitimation für das wochenende und daß sie nur innerhalb dieses systems arbeiteten. echte polizisten wurden vom campingplatz ferngehalten und es sprach sich herum, daß niemand, der trips nimmt, festgenommen werden würde, obwohl man sich gegen großdealer stellte.

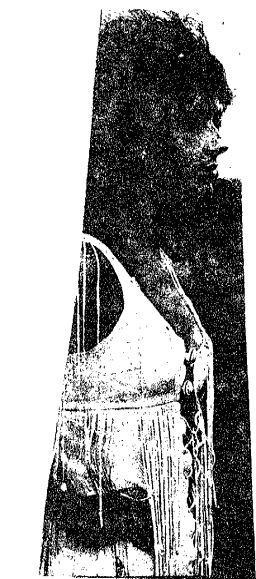
wenn die versuche scheiterten, die massen organisatorisch zu lenken, dann würde essen, wasser und campmöglichkeiten nichts kosten und schließlich die musik frei sein. heir spielten die hogfarm eine wesentliche rolle. sie waren hip und verbreiteten überall eine liebe und ethik und verhinderten entstehende aktionen gegen das system. mit coolen einfachen hippieargumenten über make love not war, die mystische einheit der erde und wie es sei, die eigenen sachen zu machen, möglichst allein, andererseits waren sie gleich zeitig die einzig guten organisatoren im camp. sie regelten die verteilung kostenlosen essens (hafer, reis etc.) halben louten, die einen schlechten trip hatten ohne thorazin und machten die medizinische versorgung, wenn es notwendig wurde. die vielen offiziell angestellten organisatoren des festivals brauchten nichts zu tun.



Im ganzen 1 Mill. !  
Leute in Woodstock !

der woodstock musik and art fair wurde nicht in woodstock abgehalten, die musik war nicht besonders gut, kunst wurde kaum gemacht und das ganze hatte soviel von einer ausstellung wie die franz. revolution oder das erdbeben von san francisco. was sich auf max yasgurs in catskill am letzten wochenende abspielte, spottete allen kategorien und herkömmlichen maßstäben. eine riesenhafte und faszinierende metaphor war lebendig geworden, die sich nur in ihren gegensätzen erschließt: paradies und konzentrationslager, leiten und profitmachen, himmel und schlamm, liebe und tod...

(es folgt eine landschaftsbeschreibung, die den gegensatz der ländlichen gegend zu den großen amerikanischen großstädten schildert). "beatniks out to make it rich". woodstock bedeutete, daß zum ersten mal eine situation durch ein paar hipunternehmer geschaffen worden war, um die kulturrevolution voranzutreiben und um geld an ihren leuten zu verdienen. michael lang, ein 25 jahre alter großdealer aus benonhurst hatte die ideen-- er organisiert dann viel geld von john roberts, 26, um eine finanzielle grundlage zu haben - zusammen mit andern, die mitarbeiteten und geld gaben. lang unterscheidet nicht zwischen hip-kultur und hip-kapital; er wollte eine million machen bevor er 25 war, überlebte eine 2-jährige pechstrafe und machte weiter. mit seinen village/durango-sachen, einem weißen porsche und einer blitzenden BSA (rennmotorrad) sieht er hip aus, handelt so und ist es einfach; sein interesse an der vernehrung; seines kapitals ist eine ausprägung dessen, was sich jeder tippie wünscht: es sich gut gehen zu lassen auf kosten der gesellschaft. der name woodstock sollte an die kulturrevolutionären vorstellungen anknüpfen, die mit dylan verbunden sind. dylan wohnt in diesem dorf im hudson. woodstock ist der ort, wo mick jagger zusammen mit anderen bekannten leuten einen baby-ruth-trip genommen haben soll und wo sich alle pop-größen treffen. so etwas wirkt

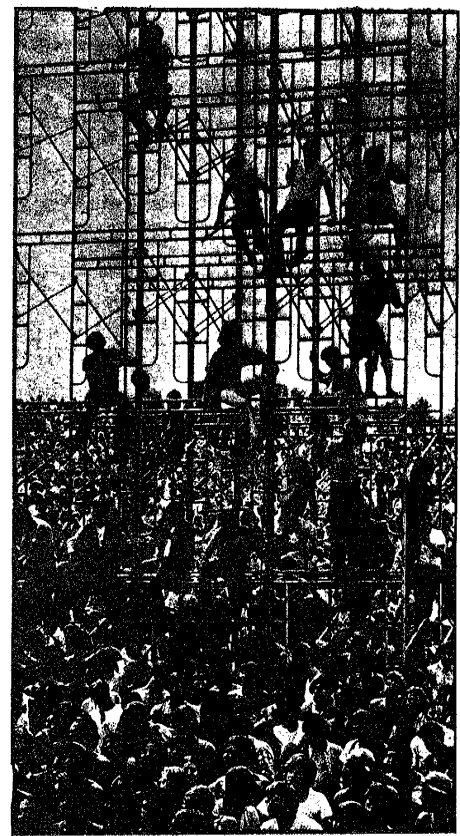


4



nach dem regen freitag nacht kam die theorie auf, das sich eine revolte großen umfanges zusammenbraue, aber die sds-leute waren dann doch unfähig, sich über das schlechte wetter als anlass zu organisieren. die leute befanden sich in einer objektiv schlechten lage und in dieser beziehung war die yasgur farm ein konzentrationslager oder eine hippiekonzentration - aber jeder war glücklich und stoned. dann hörte der regen auf, die musik begann wieder, es gab essen und wasser und jeder teilte mit den anderen was er hatte. es gab sehr viel drogen, auch schließlich ganz öffentlich. in einem wald hatten leute ihre kunsthandwerkskoffer aufgestellt und die dealer saßen auf baumstämmen und verkauften ihre ware: "Acid, mescalin, psilocybin, heshch..." jeder konnte sich antun, wenn er wollte - joints wurden von decke zu decke weitergereicht, haschklumpen verwandelten sich in manna und es gab blue cheer, sunshine acid und rosa mescalin...

aus dem schlammigen boden und schauten auf das gerüst, wo man spielte; verstaubte zuschauer aus PARIS, wie sie in epidaurus stehen, taugende von jahren, nachdem der chor das letzte mal auszog. niemand in diesem land und in diesem jahrhundert hatte jemals cine so von repressoren befreite gesellschaft gesehen, alle schwammen nackt im see, und zusammen schlafen war einfacher als frühstück zu kriegen und die pigs' lächeln nur und gingen beiseite. für die leute, die nie bisher die enge gemeinschaftliche verbundtheit eines militänten kampfes miterlebt haben - z. b. in paris im mai oder im peoples park oder in kuba - muß woodstock immer das vorbild sein dafür, wie gut man sich nach der revolution fühlen wird, so war alles eine illusion und war es doch nicht. für alle außer dem harten kernist 'the ball and the balling' vorüber, der änger beginnt wieder



die ganzen leute, die sich über ein riesiges feld verteilen, bildeten eine scenerie, die man unter normalen umständen nicht vorstellen kann. keine demonstrationen oder politische aktionen hatten diese leute zusammenkommen lassen - kein kongreß oder kulturelles ereignis je zuvor hatte colch ein dringendes bedürfnis danach hervorgebracht, alles gemeinsam zu machen und sich dafür untereinander zu organisieren. die schwierigkeiten und widersprüche der vorhandenen umgebung waren probleme, aber wenn man die ankunft einer generation auf ihrem eigenen land ohne ihre positiven seiten beschreibt, beschreibt die welt nur in einer dimension. obwohl die örtl. presse nur massen wahrnahm, war die innere differenzierung weitaus ins auge fallender. ungefähr die hälfte der leute waren wochenendleute, die von long island kamen und nur kurz in die unüberschaubare masse der hips tauchten. die andere hälfte war schon länger untergetaucht. sie setzte sich aus gruppen zusammen, die sich mit allem beschäftigt waren an göttern wichtig schien und an mythen, die die notwendige überlebensenergie lieferten: meher babu, mother earth, street-fighting man, janis joplin, atlantis, jimi hendrix, che. das feld war dort ihr zuhause. am samstag morgen, nach der langen regennacht von ravi shankar bis joan baez, hatte noch niemand das feld verlassen. 20 bis 40000 leute (genauigkeit war bedeutungslos, nicht das wissen um die anzahl, sondern der anblick war so unwerfend) saßen wie vögelteintert

monticello. das repressionsfreie wochenende wurde von leuten gemacht, die es als einnahmequelle benutzen und es wird nicht mehr wiederholt bis künftige einnahmen garantiert sind (es ist jetzt ziemlich sicher, daß woodstock ventures ihren einsatz verloren haben), der unsinn über tod und misstände hat schon die wüchter der alten kultur aufgebracht. das system hat sich nicht verändert, es hat sich in den leuten von woodstock nur für ein wochenende angepaßt. was nicht illusion ist, ist die realität einer neuen kultur der opposition. sie entsteht aus dem zerfall der alten formen, den vinyl und aerosol-institutionen, die all die schlechten und destruktiven werte von privatheit, wettbewerb, kommerzialisierung, profitdenken und elitedenken in sich bergen. die neue kultur muß noch ihre eigenen institutionen im massenmaßstab schaffen - sie hat keine quellen in der hand, die ihr das ermöglichten würden. im augenblick muß sie sich damit begnügen, die beweglichsten bereiche im alten system mit neuen ideen zu versorgen, mit rock und drogen, liebe und offenheit. dann kommt das alles wieder auf columbia oder durch hollywood etc. in pervertierten, einfallslosen formen. aber etwas wird doch übrig bleiben; da es auf ordnung keine droge gibt, die die allgemeine schiefe abschafft, das ist keine angelegenheit der jugend sondern die angelegenheit einer neuen generation und das chronologische alter ist nur in der jetzigen phase entscheidend. politik für alle, für die massen, kann doch nicht einfach unter aussparung der schweiß gemacht werden und die politisch radikalen müssen die kulturrevolution als wasser begreifen, in dem sie schwimmen können wie die schwarzen militänts in der 'black culture'. aber die bedürfnisse stehen auf und wenn die drogenschlucker und nackt-schwimmer, die loventicks und landjäger (ecological cultists) und die musikfans herausbekommen, daß sie für die liebe kämpfen müssen, dann wird der ganze scheidhaufen auseinanderkrachen.

**Hippies wollen Insel kaufen**  
LONDON, 30. Sept. (dpa) Die Londoner Hippies haben dem Grundbesitzer der Insel Glastonbury gestern 2000 Pfund Sterling (rund 20.000 DM) als Anzahlung für den Kauf der 4000 ha großen Insel Partridge in der Irischen See überreicht. Die unterzeichneten einen Vertrag, nach dem ihnen das Vorkaufsrecht eingeräumt wird. Die Behörden der Republik Irland haben jedoch bisher noch nicht ihre Zustimmung zu dem Plan gegeben. Die Insel vor der Küste von Killybeggs in ein Hippie-Paradies zu verwandeln. Ein Sprecher der Hippies, der 22jährige Franz Herr, sagte bei der Unterzeichnung des Vertrages zu, daß die restliche Kaufsumme von 18.000 Pfund innerhalb der nächsten sechs Wochen bezahlt werde. Die Hippies haben für Treuhänder für die Kaufverhandlungen benannt, unter denen sich auch der Dichter Alan Ginsberg und ein indischer Yoga-Experte befinden. Bei einer Pressekonferenz in London sagte Herr am Montag Nachmittags, die Hippie- und Gammalbewegung habe eine Anleihe von mehreren hunderttausend Pfund für die Gestaltung der Insel vorausgesetzt. Sie wollten eine Gesellschaft der Liebe, das Vertrauen und der Toleranz aufbauen, die sich nicht darauf stütze, wieviel Geld ein Mensch verdiene. Der Grundbesitzer erwartete keine Schwierigkeiten von der Irischen Regierung, obwohl die Bewohner des kleinen Inselchens über ein Drittel der Insel Ozeitäre betriebe gegen die Hippies protestiert haben. Herr sagte, dass die Hippies die Insel plus Rettungsboot für 20.000 Pfund zum Kauf angeboten, nachdem er über die illegale Besetzung des Hauses 14 Pfund in der Londoner Innenstadt durch die Hippies gelesen hatte.

**Teestube**  
Galerie Gelbhaus  
BAYREUTHER str. 6  
13 SORTEN  
TEE

WAS WITTENBERG'S PLACE  
warme Küche  
Zwiebelsuppe.

nicht irgend eine, die beste PIZZA  
PIZZA ROMA

**PIZZERIA ROMA**

am RATHAUS SCHÖNBERG !!!  
Treffpunkt der Linken

Bolsiger Str. 60 tägl. ab 15h Tel. 7115 80

Völkermord in Brasilien und Kolumbien.

Dort, wo für den Kapitalismus die wahre Zivilisation aufgehört, zeigt er sein wahres Gesicht.

Die im Amazonas-Beckengebiet lebenden Stämme Lateinamerikas, werden augenblicklich durch Napalmbombenwürfe und durch Entzug der für ihre Existenz notwendigen fruchtbaren Landstriche ausgerottet. Im Auftrage nordamerikanischer Monopole wird die physische Liquidierung durch ein "Indianerbüro" der faschistischen brasilianischen Militärs jura betrieben.

"Wenn die Weltöffentlichkeit nicht unmittelbar eingreift, wird die Eingeborenenbevölkerung in Brasilien und Kolumbien vernichtet. Wir müssen versuchen, das Weltgewissen wachzurütteln und jenen Indianern zu helfen. Dort im Dschungel von Brasilien und Kolumbien vollzieht sich eine ungeheure Menschheitstragödie, vor der bereits führende Anthropologen gewarnt haben". Dies erklärte der schwedische Regisseur Torjny Anderberg, dessen dreiteilige Serie über das soziale Elend der lateinamerikanischen Eingeborenen und ihrer Kultur im schwedischen Fernsehen gezeigt wurde. Der letzte der drei

**LEIERKASTEN**  
JAZZ FOLKLORE

Kreuzberg!  
Zusammenrufen  
618 36 53

**219**  
**219**  
**219**  
TEESTUBE  
BERLIN 15  
KANTENBERG

**PO&PO**

Alle Posters zu Discount-Preisen  
Wasserschiffen und andere Spielzeilehen  
Schmuck, Filzen, Räucherkerzen  
Getrocknete Pop-Pflaumen (auch Ananas!)  
Dauernd im Ware

**HEADSHOP**

Berlin 10, Sigismundstr. 12  
Mo-Fr 10:00-18:00

**JURGENS BUCHLADEN**  
DAHLEM DORF

Jürgen Schleicher  
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25  
Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

WIPPESSUN: verantwortlich: Redaktion  
Hilfskollektiv "893" beim Agit-Shop,  
Zeitung für Agitation und sozialistische Praxis, Box 15, Umlandstr. 52, Tel.: 883 36 51  
Fächler-Gruppe 81 221 741 Hin-West.  
Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz im Republikanischen Club, Umlandstr. 27  
Redaktionsclub: Umlandstr. 27

Kleinanzeigen (Preis 2,- Mark) Texte usw. können auch in den Briefkästen der U-Bahnen geworfen werden. "893" wird hauptsächlich in Kleinanzeigen auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6.000 Exemplaren. Man kann "893" auch abonnieren. Kosten: 7,50 pro Heftzahl (Posto, Umschlag, Mühen). Bei Gruppenabnahmen bleibt der Preis 1,- 2,- auf 4,- fest.

893 sucht Verkäufer!!

# Kleinanzeigen

## Mietgesuche

50,- DM für denjenigen, der eine 1-2-Zimmerwohnung vermittelt!  
Miete bis 80,- DM. Reiner Platzmann 1-30, Habsburgerstr. 7

Suche 1 Zimmer in Wohngeheim (bis 160) für 1,98 langen Genossen (Lehrer), Volker Fröhlich, 1-20, Mühlheimerstr. 20

Genosse sucht 2 Zi-Wohnung mit Bad oder Dusche, ZH und Küche, so schnell wie möglich, ca. 200,-, in Wilmersdorf oder Charlottenburg (möglichst Zentrum)  
W. Minderer, 1-12, Miebuhrrstr. 3. (Bei Paulsen)

Genosse aus Frankfurt (Jurist) sucht Zimmer in Wohngemeinschaft. Tel.: 886 43 20.

suche Platz in Wohngemeinschaft nach Möglichkeit Arbeiterw. bin linksradikaler Fleischer-geselle. Melden bei H. J. Gaffre 1-61, Dieffenbachstr. 16

300,- DM Belohnung!!  
Genosse und Genossin mit 2 Kindern suchen dringend eine repressionsfreie billige 4Zi-Wohnung. Tel.: 390 59 23

suche 1 Zimmerwohnung oder Zimmer in Wohngemeinschaft.  
Hans und Gaby 83 76 77

Wohnkollektiv  
Gründe: Isolierung, Emanzipation der Frau, Kommunikation, Erziehung. Plan: Unabhängige Enklave (10-14 Personen). Wohnhaus gesichert Zuschr. (Kontakte) erb. und Nr. a.d. Verl.



## Mitfahrten

Mitfahrt nach Frankfurt zur Buchmesse gesucht am 8. oder 9.10.69 Tel. 83 76 77

Biete Mitfahrt nach Brüssel, am 16.10 abends, gegen BKB

**SPENDET GELD FÜR'S SOZ. ZENTRUM**

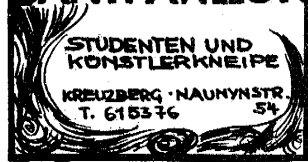
## Autos

suche Mofa (Solex od. Motoguzzi), einigermaßen fahrtüchtig, auf jeden Fall Führerscheinfrei, schriftliche Angaben an Hans-Joachim Haenschke, 1-13, Nauendammallee 85

Wir suchen 2-CV-Motor und Fiat-600-Motor. Wannseekommune, Tel. 804 94 76



## BARTPAVILLON



## Fundgrube

Tina Butzalis soll sich doch bitte bei 883 melden!  
Tel. 883 56 51

DAF-Combi mit Fahrer für Kleintransporte, Umzüge etc. zu jeder Tages- und Nachtzeit, auch am Wochenende. Über den Preis von 8,- DM pro Stunde läßt sich mauseheln. Tel. 301 33 21

Suche dringend gebrauchten Kühlschrank. Tel. 698 73 66

Linker Lehrer sucht Genossin zu gemeinsamen Diskussionen und Aktionen. Tel. 24 52 16

Welches verständige Mädchen hilft kontaktaarmen Lehrling aus zwischenmenschlicher Isolierung? Helmut mir! P. Schrankel 1-31, Sächsischestr. 53

Blaukreuz sucht dringend einen Geschlossenen Schrank. BK-Dienst in RC 883 40 75 oder 881 40 32

Julie sucht Job, 10-16 Uhr, spricht fließend Englisch und Holländisch. Tel. 305 51 04 ab 18-20 Uhr

Alle mögl. Nährarbeiten für APO-Mietzen und autoritäre Genossen usw. macht Every. Tel. 883 56 51

Leute! Genossen! Weiß jemand ein Gelände mit Lagerräumen, wo man bei Wohnungsauflösung alte Möbel hinschaffen kann? Wo man schrottreife Autos abstellen kann etc.? oder 2 Genossen bitten hier vielleicht die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Es wäre auch möglich, eine sozialistische Reparaturwerkstatt dort einzurichten. Tel. 883 56 51

Gardinen, Polster-, Pappezier- und Teppicharbeiten führt höchst autoritär und preiswert der Genosse Manfred aus. 211 16 99

Renault R4L zum Ausschleppen (auch Einzelteile) zu verkaufen. C. Hudalla, 1-36, Sorauer Str. 13. Sonntags zw. 15 u. 17 Uhr unter 61 62 81.

DKW Junior de luxe. Bauj. 62, HU 8/70. Bester Zustand. Verhandlungsbasis 700,- DM. Teilzahlg. mögl. R. Kuhlmann, 1-31, Holsteinische 21, 18-19 Uhr.

**50,-DM BELOHNUNG!**  
Wer verschafft mir Einkaufsbe-rechtigung für Metro (Lebensmittel)? Tel. 13 66 61

Gold- und Silberschmiedearbeiten aller Art! J. u. F. Lange, 1-Halensee, Tel. 886 63 07, Ringbahn

Fernseh-, Radio-, Tonband- und Phonoreparaturen, Antennenmontage und Elektroinstallation zu realen Preisen. Tel. 886 63 07

Biete 1 Zimmer für 70,- DM!  
WEWERKER Hohenstaufenstr. 23

Genossen vom ML/OJS sind in Geldnot! Verkaufen billig: Mao-Bünde 1 u. 2: 3.75 u. 5,- DM (bei Abnahme von je 2 Exemplaren: 15,-) und Mao-Abzeichen. Tel. 7923614. Freitags/Samstags 19-22 Uhr

ML/OJS sucht Material zum Thema "Trotski - Stalin" (Bücher, Broschüren, Flugblätter etc.). Alles an: ML o/o Wendicke 1-44, Düntherstr. 10

Suchen Möbel für Kinder-laden in Moabit (6-jährige). Tel.: 881 27 89

## EXTRA ANZEIGE

Die jüngste Verlautbarung des Zentralrats der umherschweifenden Haschrebellen in "883" hat mir doch zu denken gegeben. Ich weiß schließlich, wie anfällig der eher mythisch orientierte Teil der APO für Legenden-Bildung ist. So muß ich wohl-schamlos, Selbstkritik able-gen.

1. Lange Haare, laxer Kleidung:  
Hier trifft mein Vorwurf offenbar das Redaktionskollektiv von "883", denn diese Genossen müssen aus mei-nem abgedruckten Brief alle jene Stellen herausschneiden haben, in denen ich meinen Abscheu vor langen Haaren und laxer Kleidung äußere - wenigstens finde ich in dem Brief nichts dergleichen. Und so bekenne ich denn, daß meine Begriffsbestimmungen eines Sozialisten weder auf der Haarlänge noch auf dem Kravatt-tragen fußen.

2. APO-Lautsprecher:  
Ich bin tief gerührt darüber, daß der Zentralrat in der umherhaschenden der Polizeiblen mich in den Rang eines APO-Sprechers erhebt. Bisher hatte ich immer ein bißchen Minderwertigkeitsgefühl, weil die vielen Zentralräte, Zentralkomitees, Ober- und Unterpollbüros der APO das Recht, für die APO was zu sagen, für sich allein in Anspruch nahmen.

3. Swimmingpool:  
Offen gesagt: Ich verstehe nicht, warum sich der Büroverwalter des deutschen Haschhandels über die Lumpen 20 000 Mark aufregt, die ich mir bei den Springer-Plaketten unter den Nagel gerissen habe. Warum eigentlich fragt man nicht nach den monatlich 20 000 Mäusen, die ich verschwinden lasse? Soviel nämlich geht beim EXTRA-Dienst pro Monat ein, wenn alle abonnierenden Genossen ihren Tribut an mich entrichten. Nun entsteht doch die Frage, wo dieses Geld bleibt, weiß doch schließlich jedermann, daß die viereinhalbtausend Mark Portokosten des ED von der Bundes-spst subventioniert werden, daß das Verlagshaus Axel Springer & Sohn unsere zehneinhalbtausend Mark Papier- und Druckkosten übernimmt und Walter Ulbricht und Leonid Bresch-nev bei ihren monatlichen ED-Konfe-renzen regelmäßig Streit darüber be-kommen, wer nun in diesem oder jenem Monat die fünfeinhalbtausend Mark für Miete, Büromaterial, Telefon, Ge-hälter, Honorare und den anderen Quatsch bezahlen darf.

4. Springer-Kampagne:  
Das Redaktionskollektiv bekennt sich schuldig, rund die Hälfte des einge-gangenen Geldes dafür aufgewendet zu haben, die Schulden des früheren EXTRA-Blattes zu bezahlen, anstatt einfach das Geld an das damalige Springer-Komitee zu überweisen, das ja schließlich mit seinen 20 000 bis 30 000 Mark nicht auskam, weshalb die Kampagne bekanntlich zusammenbrach. Weiter bekennt sich das Kollektiv schuldig, die zweite Hälfte des Geldes, das beim Erkauf der Springer-Plaketten herauskam, nicht in die "Zerschlagung der Justiz"-Kampagne ge-steckt zu haben, weshalb diese zu-sammengebrochen ist, sondern fahr-lässigerweise in den Aufbau des EXTRA-Dienstes, weshalb dieses Wurst-blatt überhaupt erst entstehen konnte.

5. Ideologische Selbstkritik:  
Der Endunterzeichnete erklärt zer-knirscht, daß er in seinem Lernpro-zess stecken geblieben ist. Nur so ist zu erklären, daß er in seinem in "883" veröffentlichten Brief nichts gegen das Haschen allgemein äußerte, sondern gegen den kapitalistischen Hasch-handel Stellung nahm und gegen dessen Treiber - einfach deshalb, weil er die besonders linke Variante des anti-kapitalistischen Kampfes, die im Hasch-Handel steckt, eben noch nicht erkannt hat. Aber so geht es eben den Traditionalisten: Sie halten sich an Marx und den von ihm vertretenen Fir-lefant von der Möglichkeit der Verän-derung jeder Gesellschaft, weshalb sie noch nicht so weit sind, sich mit der Schaffung von individuellen Frei-räumen zu begnügen.

Carl L. Guggemos








Liebe Genossen!

ApO- Hilfe oder Caritas? Das ist hier die Frage, die aber leicht geklärt werden kann: mit Caritas ist uns nicht geholfen. Als wir das Flugblatt "APO-Hilfe!" druckten, erwarteten wir von draußen konkrete Hilfe, nicht in Form von Gars- Paketen, die sowieso nicht durchkommen, sondern in Solidarität. Konkret: Wir brauchen einen zuverlässigen Arzt, der uns vor Repressalien schützt, gemäß Nr.118 (5) DVollzO kann ein Arzt von draußen zugezogen werden. Aber nur wenige Gefangene haben das Geld, einen zu bezahlen. Zweck: Beanstandungen des Essens, der Wäsche, der Räume, des Sports, der Hausstrafen und Erkrankungen können durch außenstehende Ärzte verbessert werden. Weiter: Bücher, Zeitschriften (Extra- Dienst, "883", RP Kusw) sind wichtige Mittel zur Agitation und theoretischen Fortbildung.

Unter mühseligen Umständen, die immerwieder von der Anstaltsleitung zerschlagen werden, haben wir hier die ersten Gruppen gebildet. Viel Arbeit wird aber von euch draußen wieder zunichte gemacht. Beispiel: Am 1. Mai haben wir hier viele Erwartungen gehabt. Eine Demonstration vor der Anstalt hätte uns weitergebracht. Was war los? Keiner kam und die wenigen, die hier aktiv waren, waren frustriert und sagten, uns hilft ja doch keiner. Der Wille, sich selber zu helfen, ist äußerst gering. Jeder Versuch einer Gruppenbildung wird zerschlagen, daher machen schon viele nicht mit. Durch die ständige Beirisselung durch den Scheiß RIAS ist hier schon eine Art von Programm entstanden. Ich bekomme schon anonyme Drohungen in einem Brief zugesandt, der so richtig den Bildungsnotstand der Gefangenen dokumentierte. Pawla hat seine erste Hausstrafe weg, bloß weil er auf dem Hof geraucht hat. Wir anderen sind ebenso dran. Ich habe viermal Einkaufssperre, Karl wurde auch schon bedroht. Als ich meine langen Haare noch hatte, ging es mir ebenso.

Eine Solidarität aller kann uns nur dann gelingen, wenn wir die Gefangenen über ihre Situation aufklären, und das versuchen ich nun schon seit Jahren. Der Erfolg war bis jetzt gleich Null. Jetzt gibt es nur noch eines: Aufhetzen, damit durch die folgenden Repressalien eine Solidarität entsteht. Eines ist aber hierbei jedoch zu beachten, kaum einer bleibt hier ewig, jeder sagt sich so schnell wie möglich raus. Alles andere ist mir egal.

Nur durch Repressalien der Anstaltsleitung, die wir vereiteln können, bekommen wir hier Resonanz. Beispiel: Wir hatten eine Demonstration wegen der ungenügenden Freistunde auf dem Hof des Hauses 2 gemacht. Ich wurde verprügelt und in die Beruhigungszelle gesperrt, Einkaufssperre war obligatorisch. Jetzt habe ich als einziger von allen eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Saatsgewalt bekommen. Die anderen sagen jetzt, ich hätte mir nur Ärger mit einem Termin eingehandelt. Das schreckt ab, weil keiner noch einen Termin haben will. Hier muß die Hilfe von draußen einsetzen, angefangen von Sachspenden, damit die Zeit der Einkaufssperre überstanden werden kann. Demonstrationen im Gerichtssaal dürfen auch nicht fehlen. Wir können uns hier nicht zusammen hinsetzen und die nächsten Schritte absprechen. Nachrichten von Haus zu Haus sind schwer zu bewerkstelligen. Hier muß auch von draußen geholfen werden, damit z. B. über Anwälte, die unbeaufsichtigt mit uns sprechen können, eine Koordinierung möglich ist.

Von den Unversitäten müssen Arbeitsgruppen versuchen, in die Anstalt zu kommen, und die Verhältnisse überprüfen und die Ergebnisse publizieren u. dgl. mehr. Genossen, ihr könnt euch garnicht vorstellen, wie schwer es ist, hier Solidarität reinzubekommen. Aus viele Gesprächen mit den anderen habe ich entnommen, daß jeder seinen Fall als individuell darstellt und nichts mit den anderen zu tun haben will.

Karl Heinz Pawla ist hier tot, wenn es darum geht, die Gefangenen zusammenhalten für ein bestimmte Sache. Ebenso wie anderen, die als APO bekannt sind. Das einzige was wir können, ist Flugblätter herstellen und verteilen. Durch

REUZ-ROTE HILFE BLAUKREUZ-ROTE HILFE BLAUKREUZ-ROTE HILFE BLAU

EIN GROSSER REINFALL  
GENOSSEN BESSERT EUCH!!!!

Genossen vor zwei Wochen hatten wir zu einer Blutspendeaktion zugunsten des SOZIALISTISCHEN ZENTRUMS und BLAUKREUZ aufgerufen.

150 Genossen hatten sich in die ausliegenden Listen eingetragen, aber nur 57 Genossen erschienen am Tatort. Die anderen ließen es wieder bei einer leeren Versprechung hängen.

Auf diese Weise kamen nur 1140,- DM auf das Konto des SOZIALISTISCHEN ZENTRUMS! Blut im Werte von 2325,- DM sickert also noch immer in den Adern schlampiger Genossen.

400 Genossen würden 10.000,- DM einbringen. Von jedem Spender erhält das S. Z. 20,- DM und 5,- DM das Blaukreuz, das für seine medizinischen Hilfeleistungen bei Demonstrationen und die Versorgung über den Blaukreuz- Dienst im RC, finanzielle Unterstützung benötigt. Neben Medikamenten und Verbandstoffen brauchen wir ein Minimum an med. Instrumenten.

IM REPUBLIKANISCHEN CLUB HAT BLAUKREUZ IN DER ZEIT VON 18.00 BIS 22.00 AUSSER DIENSTAGS EINE MEDIZINISCHE BERATUNGSSTELLE EINGERICHTET!!!

Alle Genossen haben die Möglichkeit, beim Abendtermin am

15. Oktober 1969 16-19.00 Uhr  
beim Berliner Blutspendedienst Amrumerstr. 27 ( am Virchow Krankenhaus

ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen.

GENOSSEN TRAGT EUCH MASSENHAFT IN DIE SCHON AUSLIEGENDEN LISTEN EIN  
Die Listen liegen an folgenden Orten für Euch aus:

- 1. RC-Blaukreuzstation
- 2. Politisches Buch , Lietzburgerstraße
- 3. Buchhandlung Karin Röhrbein, Ludwigkirchstr.

Für jeden spendenden Genossen wird ein Unfallpass mit der Blutgruppe ausgestellt. Die Notwendigkeit hierfür dürfte nach dem Vorfall Hasenclöver offensichtlich sein.

REUZ-ROTE HILFE BLAUKREUZ-ROTE HILFE BLAUKREUZ-ROTE HILFE BLAU

otbücher  
6 verschiedene Autoren:  
Antonello/ Becker/ Lee/Schwarzer/Chienna/  
Egbuna, Titel: Nigeria gegen Biafra? DM 5,50

CONTACT  
mit Sozial. Groschen  
KANTENER STR. 24  
883 66 74  
IM CONTACT GIBT BEI  
MIMMER ZU ESSEN (ZB  
SPAGHETTI) + ZU TRINKEN  
(ZB SANGRIA)

Tina Putt  
»Zur Wanne«  
Repressalienfreie Kontakte, zivile Freiheit  
schmalereullen und feine Suppen  
Hilfverträge geschlossen!

KANT STRASSE  
STEVE CLUB  
Folklore  
Kantapp  
Chansons  
1950

PRESSEERKLÄRUNG DER FALKEN

Auf der heutigen außerordentlichen Landeskonferenz der SJD- Die Falken - kam es zum offenen Bruch zwischen den etwa gleichstarken Flügeln des Verbandes.

Eine starke Minderheit von ca.45% der Delegierten forderte ein Vertrauensvotum für den Vorstand, der auf der letzten Konferenz gewählt wurde, das heißt die Annullierung der nach dem Sommerlager erfolgten Abwahl des Falkenvorstandes.

Die unterlegene Gruppe warf dem kommissarischen Vorsitzenden Beinert vor, er habe sich durch un-solidarisches Verhalten disqualifiziert und sich objektiv als Agent der Herrschenden betätigt, indem er bereit war, sich unter dem Druck der Springerpresse und des Senats als Säuberer zu betätigen.

Diese Gruppe der Delegierten verließ nach einer heftigen Debatte demonstrativ mit der Übergabe von vorerst 103 Mitgliedsbüchern den Verband. Sie ist der Auffassung, daß die Falken zukünftig nichts als eine bürokratische Abrechnungsstelle für den Bundesjugendplan - Sonderplan Berlin - und ein Instrument zur Durchsetzung von politischen Zielen der SPD und Senatsbürokratie sein werden.

Die Ausgetretenen planen eine NICHT-AUTORITÄRE sozialistische Organisationsform, die tatsächlich in der Lage ist, die Bedürfnisse der opponierenden Jugend in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und durchzusetzen.

Im Auftrage dieser Gruppe: Peter Bischoff (ehem-Vorsitzende des Landesverbandes), Jürgen Sprenger (Vors. des Kreises Charlottenburg), Alfred Tenstedt (Vors. des Kreises Kreuzberg) und Gunther Soukup. - Berlin den 28.9.69 -

DIE GEIER SIND IN FALKENVORSTAND

Wir befassen uns erneut mit den "Falken" weil wir neues und erbauliches Material über sie bekommen haben. Zweimal brachten wir Reports über die Falken und zweimal versprach Heinz "Hicki" Beinert selber Stellung in "883" zu nehmen, wir warten noch heute darauf. Inzwischen sind 102 Falken-Delegierte aus dem Verband ausgetreten und der selbe "Hicki" (genannt der Mini-Brutus der Falken) list 1. Vorsitzende des gerupften Verbandes. In einer Presseerklärung die wir oben (oder unten) abdrucken, nehmen die "Rebellen" Stellung. Die ausgeschiedenen fühlten sich von Beinert verraten und mit Recht, denn nach Aussagen einiger Falken hat er wesentlich und ohne mit der Wimper zu zucken gezeugt. Beinert hat von der Konzeption des Jugendlagers ganz genau gewußt, am Sonntag vor der Abreise würde sie nochmals in der Albrechtstrasse im BEISEIN Beinerts besprochen...

Zu bemerken ist außerdem, daß seine eigene Tochter ("Engelchen") bis zum Schluss zu der Minorität gehörte, die in einem Fisch-Zeit wohnte. Abgesehen davon daß Beinert eine zwielichtige Rolle bei der Falken-Säuberungsaktion gespielt hat, er hat das Ansehen der Falken bei der arbeitenden Bevölkerung untergraben und sich zum Henkersknecht der Springerpresse degradieren lassen. Der Lohn: den Vorsitz des Verbandes, eine gute Weste bei der B.Z. und wie der Senat sich bedanken wird, werden wir noch später erfahren- Die Falken brauchen schließlich viel Geld und umhändert 100.000 DM Schulden belasten das Seelchen des Herrn Heinz Brutus Beinert.

Buchhandlung  
Karin Röhrbein  
1 BERLIN 15  
LUDWIGKIRCH-  
STRASSE 4  
POLITIK & SOZIALISME  
tel 881 46 59  
INTERNATIONALE LINKE PRESSE  
LAKATST: ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

# UNSERE FORDERUNG : 500,-<sup>DM</sup> Lehrlingsgehalt

Beitrag des SALZ auf dem teach-in vom 10. 9.:

Der Kampf der Lehrlinge muß zugleich der Kampf des gesamten Proletariats sein.

1. Das Berufsbildungsgesetz ist verabschiedet und am ersten September für Berlin übernommen worden. Die Rote Garde hat uns zu dieser Diskussionsveranstaltung unter den beiden Parolen "Kampf dem neuen Berufsbildungsgesetz, Kampf der Kapitalistenklasse!" aufgerufen. Morgen soll eine Demonstration stattfinden. Es stellt sich also für uns die Frage, wie muß der Kampf gegen das Berufsbildungsgesetz geführt werden, damit er auch ein Kampf gegen die Kapitalistenklasse ist. Es kann sich weder um eine allgemeine Auklage gegen das reaktionäre Gesetzwerk, noch um einen Appell an irgendwelche politischen Instanzen handeln.

Wenn der Kampf gegen das Berufsbildungsgesetz sofort als ein antikapitalistischer Kampf geführt werden soll, müssen wir uns fragen, wer das Subjekt dieses Kampfes ist. Ist es der Lehrling als Lehrling? Die bloße Tatsache, daß die gesamten Lehrlinge von dem Berufsbildungsgesetz betroffen sind, bedeutet noch lange nicht, daß sich die Lehrlinge organisieren und den Kampf beginnen. Aus der bloßen Erkenntnis, daß das Berufsbildungsgesetz reaktionär ist und im Interesse des Kapitals steht, folgt noch lange nicht, daß der Kampf sich schon notwendigerweise gegen die Kapitalistenklasse richtet. Entscheidend ist, daß die Lehrlinge erkennen, daß ihre Interessen keine Sonderinteressen sind, sondern daß es die Interessen der gesamten Proletariats sind, daß sie erkennen, daß sie selbst Proletariat sind.

Für den Klassenbewußten Lehrling kann daher der Kampf gegen das Berufsbildungsgesetz nicht der relevante sein. Es ist ein völlig abstrakter Begriff von Massenlinie, wenn die Rote Garde "alle Haupt- und Realschüler, alle Lehrlinge und Jungarbeiter" auffordert, "sich an diesem Kampf aktiv zu beteiligen" mit der alleinigen Begründung, daß sie der "fortschrittliche Teil der Jugend" seien. Daraus kann sich nur eine allgemeine und undifferenzierte Kampagne entwickeln. Niemand beweist, daß die Jugend die aktivste und revolutionärste Kraft ist. Aber sie ist es nur insofern, als sie einen konsequenten Klassenstandpunkt einnimmt und ihre Kämpfe daran orientiert.

Die richtige Massenlinie kann also nicht durch eine undifferenzierte Agitation entwickelt werden. Die richtige Massenlinie bestimmt sich durch diejenigen Lehrlinge, die in der Teilnahme an den Auseinandersetzungen in Westberlin die Notwendigkeit erkannt haben, eine selbständige proletarische Politik durchzusetzen. Die Agitation und die Organisationsanstrengungen müssen darauf gerichtet sein, dieses Bewußtsein zu befördern und energisch voranzutreiben. Es kommt im Augenblick vor allem darauf an, daß die Lehrlingsgruppen, die sich mehr oder weniger locker organisiert haben, und die versuchen, eine selbständige Praxis zu entwickeln, dazu angeregt werden, eine verbindliche proletarische Strategie zu entwickeln.

Auf dieser Grundlage allein, d. h. unter der Voraussetzung selbständiger proletarischer Formationen der Lehrlinge wird es möglich sein, korrekt zu bestimmen, in welchem Verhältnis die aktuellen Ansprüche und unmittelbaren Interessen der Lehrlinge zu ihren mittelbaren Interessen, also zu ihren künftigen proletarischen Interessen stehen. Es kommt auf das richtige Verhältnis von Haupt- und Nebenvielfachung an. Zwar leidet der Lehrling direkt unter dem Widerspruch zwischen seiner Hoffnung auf Emanzipation, gesellschaftlichen Aufstieg und Entfaltung seiner Fähigkeiten gegenüber der realen Ausbeutung als Handlanger und Hilfsarbeiter, und der andererseits tatsächlich erhaltenen beschissenen Ausbildung. Aber eine Strategie, die diesen Widerspruch verabsolutiert und nicht vom Hauptwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital, der seine Klassenexistenz bestimmt, ausgeht, ist falsch. ES GIBT KEINE SPEZIELLE LEHRLINGSSTRATEGIE. DER LEHRLING KANN SICH NICHT LOSGELÖST VON SEINER KLASSE BEWEGEN.

Das neue Berufsbildungsgesetz liquidiert konsequent die Momente in der Ausbildung, die bislang noch nicht dem Interesse des Kapitals unterworfen waren z. B. Bildungsurlaub. Zugleich werden die sozialen Leistungen rückwärts abgebaut. Gegen die unheimliche Verschlechterung unserer Lage müssen wir selbstverständlichen Kampfformen entwickeln, d. h. wir können diese Auseinandersetzung nicht auf die Entfaltung des Klassenkampfes verlagern. Was aber heißt Kampf gegen das neue Berufsbildungsgesetz? Kann das heißen, Kampf gegen das Gesetzwerk selbst, gegen den Gesetzgebungsmechanismus? Im Vordergrund der proletarischen Linie muß die Machfrage stehen. Sind wir also mächtig genug, den Kampf unter dieser Perspektive zu führen? Wenn die Rote Garde auftritt, "eine Massenbewegung zu entfachen" um dem Berufsbildungsgesetz geschlossen entgegenzutreten, befreit sie eine Illusionäre Politik und geht damit am Proletariat vorbei. Es ist also die Frage, ob wir jetzt nicht schon mächtig genug sind, direkt für unsere unmittelbaren Interessen einzutreten. Hierbei wäre zu diskutieren, wu(r)auf der Hauptakzent zu

legen ist, und unter welcher Perspektive diese Kampfmaßnahmen stehen sollen.

## 2. DEQUALIFIZIERUNG DER ARBEITSKRAFT UND DES STUFENPLAN

Entscheidend am neuen Berufsbildungsgesetz ist die Möglichkeit, den Stufenplan gesetzlich einzuführen. Mit diesem Plan wird die Ausbildung direkt dem Interesse des Großkapitals unterworfen. Da er nur für die große Industrie realisierbar ist, kann sich in Zukunft jeder Großbetrieb eine Arbeiterschaft nach seinem Bedarf heranzüchten. Durch ein System von vier Prüfungen kann die Industrie in der Ausbildung durchsetzen, in welcher Menge und mit welchem Grad an Qualifikation sie die Ware Arbeitskraft geliefert haben will. Sie unterwirft damit die Ausbildung der Kostenrechnung. Grundsätzlich aber hat das Kapital mit dem Stufenplan ein Mittel in der Hand, die ständig fortschreitende Dequalifizierung der Arbeitskraft schon in der Ausbildung durchzusetzen.

Es wäre nun aber völlig kurzsichtig, die allgemeine Tendenz des Monopolkapitalismus zur Dequalifizierung der Arbeitskraft durch bekämpfen zu wollen, daß man ein Mittel zu ihrer Durchsetzung, den Stufenplan also, gesondert bekämpft. Es ist absurd, elementar diese Tendenz zu analysieren, andererseits aber wie SPARTAKUS völlig ahistorisch eine "fortschrittliche Ausbildung" zu fordern. Abgesehen davon, daß diese Formel "fortschrittliche Ausbildung" ohnehin kompromittierbar und opportunistisch ist, hat sie zur Konsequenz, bedenkenlos die Qualifikation der Arbeitskraft zu verlangen, die sich auf dem Markt dann doch als unqualifizierte Arbeitskraft verkaufen müßte. Entscheidend an der Dequalifizierung der Arbeitskraft ist das Sinken des Lohnniveaus. Die Arbeiterschaft wird zersplittert in eine kleine Schicht hochqualifizierter Arbeiterkolonnen und einem Heer von unqualifizierten Arbeitern. Durch den Stufenplan hat das Kapital zudem die Gewähr, daß die zukünftigen Meister und Techniker schon die richtige Leistungsökologie mitbringen, denn sie haben in ihrer Berufsbildung den Klassengenossen nur als gefährlichen Mitkonkurrenten gesehen.

Bei der veralteten Produktionsstruktur Westberlins ergibt sich, daß ein noch geringerer Prozentsatz an qualifizierten Arbeitern benötigt und ausgebildet wird. Das führt zur Verschärfung der Prüfungsbedingungen. Das Qualifikationsniveau der Berliner Arbeiterschaft wird hinter dem Westdeutschlands weiter zurückfallen, so daß ein Arbeitsplatzwechsel nach der Bundesrepublik erschwert wird. Aus diesem Zusammenhang ergibt sich ganz klar, daß der Kampf der Lehrlinge gegen die Dequalifizierung der Arbeitskraft und gegen die besondere wirtschaftliche Situation

in Berlin nicht unter der Parole "Kampf dem Berufsbildungsgesetz", "Nieder mit dem Stufenplan", "Für eine fortschrittliche Ausbildung" geführt werden kann.

## 3. DIE HAUPTFORDERUNG LEHRLINGSGEHALT

Was muß also die Hauptforderung sein? Wesentlich für den Lehrling ist nicht die Ausbildungssituation, sondern die tatsächliche Ausbeutung, seine tatsächliche Stellung im Produktionsprozeß. Dafür muß endlich der materielle Gehalt gegenwert gefordert werden. 500 DM ist das mindeste! Diese Forderung ist solidarisch. Sie ignoriert die künftigen Lohngruppen, sie ignoriert die Branchenunterschiede, sie richtet sich gegen die finanziellen Unterschiede, die der Stufenplan mit sich bringt. Mit dieser Forderung wird die richtige Tendenz der Arbeiterschaft in Westdeutschland bei den wilden Streiks aufgenommen, nämlich den Kampf unter EINER materiellen Forderung zu führen. Diese Forderung ist eine Forderung von Proletariats und nicht von Lehrlingen.

Wie ist die organisatorische Perspektive zur Durchsetzung dieser Forderung? Um es noch einmal zu betonen für die Verteidigung bestimmter Interessen der Lehrlinge, die durch das Berufsbildungsgesetz verletzt werden, müssen Kampfmaßnahmen entwickelt werden. Es ist durchaus zu diskutieren, ob ein Lehrlingsstreik ein geeignetes Kampfmittel sein kann, den Bildungsurlaub beispielsweise auch weiterhin aufrechtzuerhalten, und ob damit gegen den Prüfungsstress, der mit dem Stufenplan auf die Berliner Lehrlinge zukommt, erfolgreich Widerstand geleistet werden kann. Es ist darüber zu diskutieren, in welchen Zeitplänen ein solcher Streik öffentlich diskutiert und vorbereitet werden soll. Aber mit einem Lehrlingsstreik allein kann das materielle Interesse der Lehrlinge, das Lehrlingsgehalt, nicht durchgesetzt werden. Sondern unsere Arbeit muß dazu führen, daß die Arbeiterschaft die Lehrlinge als Klassengenossen ansieht, also diese Forderung mit in ihren Kampf einbezieht. Ein allgemeiner Arbeitstreik, in dem nur die Lehrlinge diese Forderung erheben, wird noch nicht zum Lehrlingsgehalt führen. Wenn der Hauptakzent der Organisation der Lehrlinge auf "Jugendorganisation" liegt, bedeutet das eindeutig nur eine abstrakte Mobilisierung der Lehrlinge. Unter dieser Voraussetzung ist aber die Aussicht gering, daß die Arbeiter je die Forderung nach einem Lehrlingsgehalt übernehmen. Der Organisationsprozeß der Lehrlinge muß die Ausbildung von Kadern zum Ziel haben. Nicht eine mobilisierte Jugend, sondern kommunistische Rebellen in den Betrieben ist die Perspektive!

## aus der Provinz :



VOM PROTEST ZUR REVOLTE

Wie überall in der BRD so ist auch in Iserlohn und Umgebung die Bereitschaft zu Protest- und Störaktionen gegen die NPD zwar sehr groß, aber nahezu unpolitisch. Man kommt, um Putz zu machen. Bei den vorangegangenen Saalschlächen konnte zwar ein antifaschistisches Bewußtsein bei einigen entwickelt werden, dieses war jedoch einseitig auf die NPD fixiert. Antifaschismus ist keine revolutionäre Haltung.

Am letzten Sonnabend gelang jedoch den meisten Demonstranten der Sprung in die andere Qualität des politischen Kampfes, in den Aktiven Kampf gegen die Obrigkeit, die in der Gestalt der Polizei sich schützte vor die Neonazisisten stellte, in der weisen Erkenntnis, daß der Kampf gegen die Faschisierung Westdeutschlands sich nicht auf die NPD beschränken dürfte, sondern bald die wahren Faschisten (CDU und andere Parteien) erreichen würde.



So standen denn 500 Demonstranten einem Aufgebot von 600 Bullen gegenüber. Diese waren mit allen Kampfmitteln versehen, welche sonst nur in den Metropolen zum Einsatz kommen: Wasserwerfer, Eisenbarrikaden, Stahlrohrverhaue, Hunde und Scheinwerfer. Gegen diese Bastion stürmten wir drei Stunden lang immer wieder an. Unter roten Fahnen und revolutionären Losungen bewies die Iserlohn Linke, unterstützt durch einige Gruppen aus der Umgebung, ihre Funktion als Avantgarde. Sie scheute weder Wasserwerfer noch Verhaftungen. Während des Kampfes gegen die profaschistische Polizeibrie-

keit gelang es, den Mitstreitern die Notwendigkeit des Kampfes gegen einen faschistischen Staat des Großkapitals zu vermitteln. Auch ohne lange Diskussion wurde die Parole "Kapitalismus führt zum Faschismus, Kapitalismus muß weg" auch von denen verstanden, die beim letzten Male noch über rote Fahnen geschimpft hatten. Während des äußerst harten Kampfes gegen die Bullen mit Pflastersteinen, 8 Molotowcocktails, Tränengasbomben, Rauchbomben und Knallern geriet die NPD als Auslöser immer mehr in den Hintergrund, was von den Megaphonrednern von Gewerkschaft und ADP lautstark bedauert wurde. Mit ihren Beschwichtigungsstrichen ("Mit den Polizisten gegen die Faschisten") kamen sie nicht gegen die Kampfbereitschaft der demonstrierenden Lehrlinge, Jungarbeiter, Schüler und Studenten an. Vor allem Rocker und Hascher bewiesen ungeheuren Mut. Das opportunistische Gelabere der Funktionäre wurde von ihnen einfach übertönt. In einem Kampf wie diesem, bei dem 3 Polizisten verletzt, einer sogar schwerverletzt, und bei den Genossen 8 verhaftet wurden, in einem solchen Kampf zeigten die Opportunisten in SPD, DGB und ADP ihr wahres Gesicht und ermöglichten so weitere Lernprozesse über den außerparlamentarischen Kampf gegen das Establishment.

Jetzt, nachdem die Euphorie des Straßenkampfes langsam verflog, sehen wir uns vor einer großen Aufgabe. Die sehr spontanen und emotionalen Kampfergebnisse müssen durch ständige Agitation und andere kleinere Aktionen vertieft werden. Alles in allem beweist uns der Kampf gegen die Bullen, welche Möglichkeiten für politische Arbeit auch und gerade in der so oft belächelten Provinz bestehen.

Wir fordern alle Genossen in den linken Metropolen auf: Helft uns und anderen Gruppen in der Provinz, schickt uns Ratsschläge und Informationen. Beginnt eure revolutionäre Berufspraxis in der Provinz. Der revolutionäre Kampf um die Zukunft kann nur in der Provinz entschieden werden! Der Kampf geht weiter!

FNL Basisgruppe Iserlohn  
Kampfgruppe Sauerland

zum Nachtschwärmen  
Schmaltz stillbar  
geöffnet von 18-24  
sonntags 24  
1-Schöneberg-Steinmetz 6  
18"-D-Uh

OM  
KLEIDERTAUCH  
KREUZBÄR  
U-Bhf. Kottbusser Tor/am Taxistand  
am Reichenberger Str. Nr. 19 • 01 53 66  
dies ist die letzte Seite!

Cordians  
IN WEIßEN FÄRBN  
RUCH FÜR MÄDCHEN  
Jeansjacken  
WHITE & BLUE LEVIS  
KOMMISSAR  
LEDERKLEIDUNG  
PULLIS  
K. ENIGS HEMDEN  
BERNARS  
MEN-SHOP  
BERLIN 62  
TEL. 24 32 76  
SCHÖNEBERG  
KINGSDORFER  
BUS AN 14  
LINKE ZEITUNGEN  
LIMMER-SCHWENNE